

15 / Oktober 2001



**-ABP-**

**Mitteilungsblatt der MitarbeiterInnen der Historischen Bildungsarbeit und  
der ArchivpädagogInnen an Staats- und Kommunalarchiven  
der Bundesrepublik Deutschland**

**72. Archivtag in Cottbus**

- Auf dem 72. Deutschen Archivtag in Cottbus vom 18. bis 20. September 2001 war der Arbeitskreis „Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit“ im VdA wieder mit einem Stand innerhalb der Messe „Archivistica“ und mit einer eigenen Veranstaltung vertreten.

- Die Veranstaltungen des Arbeitskreises „Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit“ haben nun schon fast Tradition, es ist das dritte Mal daß der 1998 offiziell eingerichtete Arbeitskreis in dieser Form mit einer eigenen Veranstaltung auf dem Archivtag in Erscheinung getreten ist. 1999 war es der Archivtag in Weimar, bei dem der Arbeitskreis unter dem Motto: „In Zusammenarbeit mit ... Archive und ihre Kooperationspartner in der historischen Bildungsarbeit“ mit einer eigenen Veranstaltung erstmals den Archivtag sozusagen inoffiziell eröffnete, auf dem letzten Archivtag 2000 in Nürnberg fand die Veranstaltung zum Thema: „Lernort Archiv? Möglichkeiten der Vermittlung von Geschichte“ statt. Wir sind damals ein großes Risiko eingegangen, vor dem offiziellen Beginn des Archivtages Veranstal-

tungen anzubieten, die nicht nur für eine gezielte Teilnehmergruppe sondern für alle Archivtagsteilnehmer offen stehen – der Arbeitskreis freut sich umso mehr, daß die Veranstaltung auch in diesem Jahr wieder eine große Resonanz gefunden hat: Wieder haben mehr als einhundert interessierte Zuhörer teilgenommen!

- Auch der Info- und Messestand war wieder ein voller Erfolg. Neben den zahlreichen informativen Gesprächen mit Interessierten diente der Stand auch als Treffpunkt, da er wieder sehr gut gegenüber dem Tagungsbüro positioniert war. Darüberhinaus hatte der

Arbeitskreis sich mit Hilfe des Staatsarchivs Bremen (es stellte die Präsentationswand zur Verfügung) und des VdA, der die kommerziell produzierten Schrift- und Logofolien finanzierte, ein professionelles Outfit zugelegt, so daß die Aufmerksamkeit noch mehr auf diesen Stand gelenkt werden konnte. Dies schlug sich nicht zuletzt auch im Buchverkauf nieder, der zusammen mit der Körber-Siftung/ Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten den Gesamtwert von 400,- überschritten hat! Dies kann vielleicht auch Anreiz sein für alle anderen KollegInnen, die Möglichkeit



Foto: Dr. Karsten Uhde

der Präsentation eigener archivpädagogischer Veröffentlichungen auf dem Archivtag zu nutzen!

- Bei der Aussprache über den Vortrag von Professor Kahlenberg während der Veranstaltung des Arbeitskreis „Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit“ auf dem Archivtag in Cottbus hat dieser interessante Aussagen gemacht, die hier erstmals nach der Umschrift des Tonband-Mittschnittes veröffentlicht werden - Worte, die sehr nachdenklich stimmen ... (Die gesamte Diskussion in Kürze im Internet unter [www.archivpaedagogen.de](http://www.archivpaedagogen.de))

*Professor Kahlenberg (Koblenz)*  
Sie haben völlig recht. Ich hatte bei meinen ursprünglichen vorbereiteten Überlegungen die Versuchung zu bestehen, über sehr persönliche Erfahrungen in dieser Richtung zu sprechen. Denn Ausstellungsaktivitäten, die auch in meinem unmittelbaren dienstlichen Verantwortungsbereich ja gelegentlich stattfanden, sind stets als Belastung empfunden worden, ja als eine Abirrung vom Pfad der Tugend, als eine Anbiederung an eine Öffentlichkeit, die möglicherweise doch nicht zu unserem ganz ursprünglichen Auftrag gehören. Uns ist die Erhaltung, die Konservierung der archivalischen Überlieferung anvertraut. Aber wir sollten doch um Himmels Willen unsere Kraft nicht vergeuden, in dem wir auf den Markt der Eitelkeiten ziehen. Dies ist in etwa die Zusammenfassung der Resonanz aus dem Kreis honorierter Kollegen.

Ich denke, daß solches Denken legitim ist, ich fürchte aber, daß es entbehrt der Einsicht darin, daß die Spielregeln in einer demokratischen Gesellschaft andere sind als in dem, für uns Archivare aufgrund der Quellennähe noch immer so vertrauten Obrigkeitsstaat.

Ich fürchte, der Mentalitätswandel ist in unserem beruflichen Umfeld - ich beziehe damit auch nicht nur meine Generation mit ein, sondern auch nachwachsende Kollegen - noch immer nicht ganz auf den Weg

gebracht. Es gibt da immer noch viel Scheu.

Lassen sie mich einfach noch ein Wort zu den Archivpädagogen sagen. Ich habe sie erstmals in Aktion erlebt 1967 im Archiv National in Paris und war begeistert. Ich war jung genug, um diese Begeisterung auch in den ehrwürdigen Kollegien des damaligen Bundesarchivs in aller Deutlichkeit zu demonstrieren. Ich war 1970 im Public Record Office in England, im Scottish Record Office und habe überall dort eine breite Fülle von Dokumentenmappen gesehen, ich habe Archivpädagogen gesehen, wie sie Schulklassen unterschiedlichster Altersstufen betreuten, in dem sie lebendig bemüht waren, den Reichtum der archivalischen Information aus vergangenen Epochen an jüngere Leute zu vermitteln, die von zu Hause aus nie auf die Idee gekommen wären, auch nur ein Archiv wahrzunehmen. Da wurde Öffentlichkeitsarbeit zum Besten geleistet, mit eben den entsprechenden Mitteln. Ich habe es bis zum Jahre 1999 nie geschafft, in diese Richtung auch nur eine Stelle bewilligt zu bekommen. Das gilt für meine Amtszeit; daß meine Vorgänger in diese Richtung zwar Sympathien in den Wahrnehmungen von entsprechenden Entwicklungen empfanden, sie aber auch nicht umzusetzen vermochten, muß ich leider einräumen.

Ich sprach bewußt von der Vorreiterrolle, die im kommunalen Bereich stattgefunden hat - auch bei einigen staatlichen Archiven - aber in diese Richtung sind die etablierten Kulturverwaltungen der Länder und des Bundes nach wie vor völlig uneinsichtig.

...

Ich verstehe gut, daß sie als Mittel zum Abbau von Vorurteilen älterer Generationen die Ausbildungsfrage aufwerfen und daß sie Archivpädagogik in das Ausbildungsprogramm für Archivare aufgenommen sehen möchten. Ich bin in dem Punkt, was meine Person betrifft, viel weniger hoffnungsvoll und meine, es kommt immer darauf an, daß ein guter Mann sich einer Aufgabe

annimmt und sie mit Energie durchzusetzen trachtet. Bestimmte Aufgaben muß man nicht erst studiert haben, bevor man sie aufgreift und versucht durchzusetzen. Da haben wir noch immer einen guten Vorlauf vor allen naturwissenschaftlich technischen Bereichen, denn mit dem Kopf läßt sich vielmehr anstellen, als was unsere Lehrer an Wissen beigebracht haben.

Nein, was ich aus dem Beispiel des Göttinger Kollegen für völlig richtig erachte, wo ich eben mit einer kleinen Kopfzahl und mit bescheidenen Mitteln tätig bin, und dennoch in diesem Bereich etwas zu bewegen trachte, muß ich Partner haben. Ich habe Beispiele genannt, wo ich erfahren habe, daß diese partnerschaftliche Zusammenarbeit zwar nicht immer reibungslos, und nicht immer von allen mitgetragen wird, wo sie aber gute Erfolge zeitigt. Und ich denke, das ist der Weg wo man schaut, wie man weiterkommt. Wenn ich die Häuser der Geschichte nenne so deshalb, weil selbst in einem so gewachsenen und traditionsbewußten Land wie Baden-Württemberg in der Tat in einem Haus der Geschichte zur Zeit ein Neubau errichtet wird, die staatlichen Archive sagen überhaupt nicht, was ihnen alles fehlt, sie sind eher bereit in huldvoller Vorleistung zu schweigen, denn ihren Mund aufzumachen und zu sagen: Um Himmels Willen, man kann doch nicht in der Richtung laufen, und das andere, was traditionell gewachsen ist, einfach vergessen. Verzeihen Sie, daß ich so offen rede, aber es hilft nichts. In der Einwerbung von Lobby sind wir genauso ungeschickt. Der Umgang mit Parlamentariern wird immer bei der vorgesetzten Dienstbehörde, ob das das Hauptamt oder wer auch immer in den Kommunen ist, oder ob ich vom Bundesarchiv aus mit einem Bundestagsabgeordneten rede - bei den Staatsarchiven entsprechend - rufe ich stets immer einen vorgesetzten Beamten meines Dienstherrn an und zeige ihm an, daß ich usw. usw. Und wenn ich es nicht tue, habe ich ein zumindest vom Kopf her eingegebenes

schlechtes Gewissen. Das ist doch anormal, das ist doch geradezu unverständlich. Dies ist ein Überrest von Loyalitätsforderung und Einübung, von denen ich verstehe, daß die mich Auszubildenden dieses noch mitgebracht haben, aber wo ich ganz empört bin, daß ich meinen Protest, den ich innerlich immer empfunden habe, gegenüber solchen Verhaltensweisen, nicht sehr viel offener dokumentiert habe. Man braucht den Kontakt zu den Parlamentariern, zu den Mitgliedern jener Gremien, die über bestimmte Summen reden. Und vieles was ich in dem Überblick von den politischen Gedenkstätten angefangen bis hin zu den Häusern der Geschichte gesagt habe, ist nicht die Entscheidung von Kulturbürokraten in den Regierungen, sondern ist einzig und allein individuelle parlamentarische Initiative, individuelles Gestaltungsbedürfnis von Leuten mit durchlüftetem Kopf, die wissen, daß ich Identitätsstiftung, daß ich auch kulturellen Umwert, Lebenswerte, Atmosphäre in Ballungszentren nur schaffe, in dem ich solche Einrichtungen schaffe. Ich behaupte die Aussage, Archive mit entsprechenden Personal- und Finanzmitteln ausgestattet, würden möglicherweise noch viel mehr auf die Beine stellen, als die Häuser der Geschichte. Nur niemand kam auf die Idee, je die Archive dazu aufzufordern. Und kaum ein Archivar war je in der Lage, dies öffentlich zu fordern. Ich darf subjektiv dies heute so sagen, weil ich etwas freier geworden bin, vor drei Jahren hätte ich das natürlich so nicht gesagt.

### Erinnerung!

- Auf der 15. Archivpädagogik-Konferenz in Karlsruhe ist vorgeschlagen worden, von den Teilnehmern und anderen Interessierten Arbeitspapiere zu einzelnen Aspekten der historischen Bil-

dungsarbeit an und in Archiven erarbeiten zu lassen, die sich besonders mit didaktischen Fragestellungen befassen. Gedacht ist dies als Grundlage für Diskussionen auf der nächsten, der 16. Archivpädagogik-Konferenz in Rudolstadt, aber auch als erste Stufe einer zu erstellenden „Archivdidaktik“. Bitte überlegen Sie sich, zu welchem Themenbereich oder Problem Sie ein Thesenpapier erstellen möchten und teilen es mir mit, damit ich diese Information wiederum herumschicken kann - um Doppelarbeit möglichst zu vermeiden. „Mein“ Thema z.B. wird wohl sein: „Chancen und Risiken des Einsatzes neuer Medien in der Archivpädagogik“. - Über Ihre Meldung freuen sich sicher die anderen KollegInnen! Zögern Sie nicht, sondern greifen Sie gleich zur Tastatur ... Durch Liegenlassen ist noch kein Problem wirklich gelöst worden ...

### 16. Archivpädagogik-Konferenz in Rudolstadt


- Wie schon im  ABP Nr. 14 bekanntgegeben, findet die nächste Archivpädagogik-Konferenz am 14. und 15. Juni in Rudolstadt statt. Voraussichtliches Schwerpunktthema: „Archivarbeit unter den Lernbedingungen von heute“ - wieweit darf sich (oder soll sich, kann sich) die Bildungsarbeit im Archiv den Lernbedingungen von heute anpassen? (Arbeitstitel! Das Thema wird endgültig auf dem Treffen des KO-Ausschusses am 6. November 2001 in Münster festgelegt! S.a. [www.archivpaedagogen.de](http://www.archivpaedagogen.de)) Dafür sind die Papiere gedacht, die im vorherigen Punkt „Erinnerung“ angesprochen wurden! Der Erfolg der Konferenz hängt also auch davon ab, inwieweit Sie sich an der Vorbereitung durch die Erstellung eines Diskussionspapiers beteiligen! Dies Papier sollte nicht mehr als 1-2 Seiten DIN-A-4 umfassen

- der Umfang eignet sich also eigentlich nicht zum Abschrecken!

### [www.archivpaedagogen.de](http://www.archivpaedagogen.de)

- Die Internetseite erfreut sich weiterhin steigender Beliebtheit! Der Durchschnitt der „Hits“ pro Woche ist inzwischen auf über 500 angestiegen. Um die Beliebtheit zu erhalten und sie weiterhin zu einer zentralen Anlaufstelle für Fragen der Archivpädagogik und Historischen Bildungsarbeit an Archiven zu entwickeln ist auch Ihre Mitarbeit erwünscht. Z.B. bei der Nennung von Titeln für die „Bibliografie“ zur Archivpädagogik aber auch etwa bei der Mitteilung über lieferbare Broschüren und sonstige Veröffentlichungen mit archivpädagogischem Inhalt! Wie der Kollege Pieper aus Düsseldorf beichtet, hat die Einstellung der Information über die neue Broschüre in unserer homepage zu einem deutlich gestiegenen Absatz geführt! Nutzen auch Sie die Möglichkeiten des Internet und machen auf Ihre Veröffentlichungen und sonstigen Aktivitäten auf unserer homepage aufmerksam! Eine Meldung genügt, die Einstellung wird umgehend erledigt! (Ein Versuch lohnt! Und die unverzügliche Einstellung der in Cottbus gehaltenen Vorträge belegt die hohe Aktualität dieser Seite!)

### Buchempfehlung

- Ich habe schon mehrfach auf das für die Projektarbeit sehr nützliche Buch „Spurensucher“ hingewiesen (z.B.  ABP Nr. 2/1997) - während des Archivtages in Cottbus wurde es an dem Stand des AK „Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit“ vergünstigt angeboten.

Dies Buch ist nicht mehr im Buchhandel erhältlich! Zu beziehen ist es nur noch über den Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten! (www.geschichtswettbewerb.de)



5 Jahre ABP

● Wer hätte das im September 1996 gedacht, daß die erste Nummer des ABP keine Eintagsfliege bleibt, sondern daß er sich etabliert und zu einem Informationsmedium mit steigender Beliebtheit wird? Möglich ist dies vor allem durch die Umstellung auf e-mail Versand geworden, denn die Versandkosten hätten sonst das vorzeitige „Aus“ bedeutet. Inzwischen sind rund 90 Personen und Institutionen im Verteiler - und diese Zahl nimmt ebenfalls ständig zu. Auch auf dem vergangenen 72. Deutschen Archivtag in Cottbus haben sich wieder einige KollegInnen gemeldet, um sich in den Verteiler aufnehmen zu lassen. Kennen Sie Interessenten? Scheuen Sie sich nicht, mir e-mail Anschriften Ihrer KollegInnen zu nennen.

Deutlich später als die Museologen haben die Archivare die pädagogisch inspirierte Öffentlichkeitsarbeit, vor allem in Form einer Zusammenarbeit mit den Schulen, als ihr zweites Standbein (neben der „hoheitlichen Aufgabe“ der „Überlieferungsbildung“) entdeckt. 1986 richteten als erste Bundesländer Bremen, Hessen und Nordrhein-Westfalen archivpädagogische Stellen ein; 1996 zählte man deren 35 in 12 Bundesländern. Es existiert auch eine Arbeitsgemeinschaft der Archivpädagogen, von deren Jubiläumstagung 1996 ein Berichtsband vorliegt<sup>29</sup>. Dass die wissenschaftliche Hauptlast der Tagung auf den Schultern des Geschichtsdidaktikers *Bodo von Borries* lag (er hielt nicht weniger als drei Vorträge), der sich nach eigenem Bekunden mit der Archivpädagogik noch nicht viel befasst hat, macht stutzig. Die Archivpädagogen selbst scheinen mit der alltäglichen Praxis von Schulklassenbesuchen und der Entwicklung multimedialer Unterrichtsmaterialien so ausgelastet zu sein, dass sie für eine theoretische Reflexion oder empirische Evaluation noch keine Zeit erübrigen konnten. So lässt der Tagungsband nicht erkennen, worin die besonderen Stärken und Schwächen sowie die aktuellen Probleme archivpädagogischer Arbeit bestehen.

Aus: GWU 7/8 2001, S. 466 (J. Rohlfes, Literat.bericht)

In der Hoffnung, mit diesem ABP einen weiteren Schritt in die richtige Richtung getan zu haben verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen  
Ihr

Dr. Günther Rohdenburg

ABP-Archiv-Bildung-Pädagogik ist ein Mitteilungsblatt für die an Historischer Bildungsarbeit interessierten MitarbeiterInnen an staatlichen und kommunalen Archiven in der Bundesrepublik Deutschland. Die Erscheinungsweise ist halbjährlich, ca. im März und September, oder nach Bedarf. Redaktionsschluss ist jeweils Mitte des Vormonats. Der Vertrieb erfolgt kostenlos über e-mail. Interessierte wenden sich bitte an die Redaktion: Dr. Günther Rohdenburg, Staatsarchiv Bremen, Am Staatsarchiv 1, 28203 Bremen. ☎ 0421-361 4452, Fax: 0421-361 10247. e-mail: rohdenburg@archivpaedagogen.de Gesamtherstellung: G. Rohdenburg